dem Namen „Preußische Central-Genossenschafts-Casse" zu bildenden Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits in Berlin an.

— Gestern früh starb im Alter von 83 Jahren Professor Dr. Gustav Michaëlis, Vorsteher a. D. des stenographischen Bureaus des Herrenhauses.

h. **Hamburg**, 10. August. (Privattelegramm.) Während in der von der „Vossischen Zeitung" mitgetheilten Rede des Kaisers an Bord der „Wörth" am 6. August der Schwerpunct in die Ermahnung gelegt wird, „gleich den Wackern von Wörth gegebenen Falls" mit Herz und Muth für Gott und Vaterland zu kämpfen, giebt dem „Hamb. Corresp." von sehr gut unterrichteter Seite folgende Meldung über den hauptsächlichen Inhalt der Ansprache zu: Der Kaiser betonte besonders, wie gleich in dieser Schlacht die Vereinigung der deutschen Stämme hervortrat, wie sie schon damals durch das gemeinsam vergossene Blut zusammengekittet worden seien. Er erinnerte daran, daß schon damals aus den Reihen der an der Schlacht betheiligten Württemberger dem vorbeireitenden Kronprinzen zugerufen wurde: „Da kommt der künftige deutsche Kaiser!" Commandant Prinz Heinrich antwortete mit einem Hurrah auf den deutschen Kaiser. Der Kaiser hatte also den Einheitsgedanken für Kaiser und Reich in den Vordergrund gestellt.

* **Hamburg**, 9. August. Die rigorosen Bestimmungen über das Beschwerderecht in den Hamburger Strafanstalten sind neuerdings der „H. Fr. Pr." zufolge, einer Aenderung unterworfen worden. Die neue Beschwerdeordnung lautet:

1) Ueber Beschwerden, welche einzelne Gefangene über die Aufseher oder die sonstigen Vorgesetzten zu führen sich berechtigt glauben, entscheidet endgiltig der Chefdirector oder dessen Stellvertreter, ohne daß den Gefangenen eine weitere Beschwerde zusteht. 2) Ebenso entscheidet der Director oder dessen Stellvertreter endgiltig und ohne weiteres Beschwerderecht über alle von den Aufsehern oder sonstigen Vorgesetzten gegen Gefangene vorgebrachten Anzeigen und verhängt die ihm im einzelnen Falle angemessen erscheinenden Disciplinarstrafen. 3) Beschwerden an die Gefängnißdeputation seitens der Gefangenen sind nur zulässig, soweit sie sich gegen den Gefängnißdirector selbst richten und sich darauf gründen, daß derselbe die ihm gesetzlich zustehende Strafbefugniß überschritten oder sich sonst einer Gesetzesverletzung zum Schaden der Gefangenen schuldig gemacht habe. Solche Beschwerden ziehen, wenn sie unbegründet befunden werden, unfehlbar schwere Disciplinarstrafen nach sich. 4) Da gegen die Entscheidungen des Gefängnißdirectors nach den Sätzen 1 und 2 keine Beschwerde gegeben ist, so findet auch eine solche nicht an den Präses der Gefängnißdeputation gelegentlich der Inspection des Gefängnisses statt.

Hiernach sind begründete Beschwerden nicht mehr ohne Weiteres strafbar.

* **Braunschweig**, 10. August. (Telegramm.) Der Prinzregent hat angeordnet, daß der diesjährige 2. September als Landesfesttag begangen werde. In allen Kirchen des Herzogthums findet eine Dankfeier mit Tedeum statt. Für den Morgen und den Vorabend des Festtages ist volles Glockengeläute angeordnet. Sämmtliche Schulen bleiben am 2. September geschlossen. (Wiederholt.)

* **Aus Schlesien**, 9. August. Das Wahlkreiscomité der Centrumspartei für Pleß-Rybnik hat, wie gemeldet, als Candidaten für das erledigte Reichstagsmandat den Freiherrn v. Huene, für das erledigte Landtagsmandat den Rector Latacz in Kattowitz aufgestellt. Abgesehen von dem zweifellos erfolgenden Wiedereintritt des Freiherrn v. Huene in den Reichstag sind diese Candidaturen noch insofern von Interesse, als dadurch zwei andere Candidaten beseitigt worden sind, die bereits vorher von einem Theil der Vertrauensmänner der Partei aufgestellt, aber als Nicht-Landwirthe für nicht genehm befunden waren. Es waren dies der Landtagsabgeordnete Pfarrer Wolczyk, der das Reichstagsmandat erhalten sollte, und der Rechtsanwalt Albers in Ratibor, dem der erledigte Sitz im Abgeordnetenhause zugedacht war. Der Rector Latacz, der in Kattowitz Dirigent der dortigen städtischen Simultan-Mittelschule ist, scheint der „der polnisch sprechenden Bevölkerung genehme" Candidat zu sein.

th. **Hamburg**, 9. August. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Bock war ein neuer Landtags-Abgeordneter und ein neuer Bürgermeister zu wählen. Zum Landtags-Abgeordneten ist Amtsrichter Krause, zum Bürgermeister Herr Kahle-Berlin, früher Bürgermeister in Freiburg a/U., gewählt worden.

* **Marburg**, 9. August. Als Nachspiel zur Eschweger Reichstagswahl wurden zwei Beleidigungsklagen des Pfarrers Iskraut gegen den Professor Stengel vor dem hiesigen Schöffengerichte verhandelt. Die erste Klage wurde auf den 29. August vertagt, nachdem Stengel den Wahrheitsbeweis für seine Beschuldigung (Unwahrheit) angeboten und Gegenklage erhoben hatte. In der zweiten Klage wurde Stengel wegen einer nichtöffentlichen Beleidigung zu zehn Mark Strafe verurtheilt.

* **Meiningen**, 9. August. Die Landessynode des Herzogthums ist auf den 15. August zu ordentlicher Tagung hierher einberufen.

* **Mainz**, 9. August. In Betreff der Erinnerung an die Kriegsereignisse von 1870 hat der Bischof von Mainz ein Ausschreiben an die Geistlichkeit der Diöcese erlassen. Darin werden jene Gesichtspuncte geltend gemacht, welche der Christ bei den Gedächtnißfeiern nicht außer Acht lassen darf. Auch wird die Geistlichkeit aufgefordert, in der Predigt oder bei anderen Gelegenheiten entsprechende Mahnungen an die Gläubigen zu richten. „Mit Recht", heißt es dort, „feiert man in allen deutschen Ländern die Erinnerung an diese Tage, in welchen die Tapferkeit und Hingebung unserer Soldaten die Grenzen Deutschlands gegen ungerechte Angriffe schützte und einen ehrenvollen Frieden erzwang. Wenn wir aber in Liebe und Dankbarkeit der Männer gedenken, welche für das Vaterland ihr Leben geopfert und ihr Blut vergossen haben, so dürfen wir nicht vergessen, daß Gott, der Herr der Heerschaaren, der Lenker der Schlachten ist. Ihm gebührt darum vor Allem Ehre und Dank dafür, daß er uns vor fünfundzwanzig Jahren den Sieg verliehen und bis heute den Frieden bewahrt hat. Ferne sei es von uns, in eitler Prahlerei der Thaten uns zu rühmen, welche wir auf den Schlachtfeldern vollbrachten. Wir wollen Gott die Ehre geben, dessen mächtiger Arm unsere Heerführer und Soldaten geleitet und beschützt hat. Ferne sei es auch von uns, für die Zukunft auf unsere eigene Kraft zu vertrauen. Wir wissen, daß menschliche Klugheit und Macht nichts vermag, wenn nicht Gottes gütige Vorsehung uns gegen die Gefahren beschützt, welche den Frieden bedrohen. Wenn wir also Gott allezeit um die Erhaltung des äußeren Friedens bitten, so werden wir ihn nicht minder um die Erhaltung des inneren Friedens vertrauensvoll anflehen. Ohne die innere Einigkeit aller Kinder des Vaterlandes hat die äußere Machtstellung keinen Werth. Diese Einigkeit wird aber nur erhalten auf dem Boden der Wahrheit, der Freiheit und des Rechts. Indem wir an diesen Grundlagen unerschütterlich festhalten, werden wir, wie vor fünfundzwanzig Jahren, so in alle Zukunft mit unseren deutschen Brüdern in Krieg und Frieden treu zusammenstehen."

* **Nürnberg**, 9. August. Ein Vertheidiger (Rechtspracticant) wurde vom Schöffengerichte zu einer Ordnungsstrafe von 50 ℳ verurtheilt, weil er bei der Vertheidigung einiger wegen Verrufserklärung Angeklagter die Bemerkung einfließen ließ, die Staatsbehörde betrachte jetzt mit großer Schläue Aeußerungen, die sonst als Privatbeleidigungen gelten würden, als Verrufserklärungen. Das Oberlandesgericht München hat auf die vom Vertheidiger eingelegte Beschwerde nach dem „Fr. K." die Ordnungsstrafe auf 10 ℳ herabgesetzt.

* **Karlsruhe**, 9. August. Dem Geschäftsbericht des Landesschutzvereins gegen wucherische Ausbeutung des Volkes entnimmt die „Frankf. Ztg.", daß im Berichtsjahr die Beschwerden aus den Kreisen der Landbevölkerung gegen auswärtige Versicherungsgesellschaften besonders zahlreich gewesen sind. Das Einschreiten des Vereins gegen begründete Beschwerden sei meistens von gutem Erfolg begleitet gewesen. Auch auf dem Gebiete des Viehhandels ist der Verein stark in Anspruch genommen worden, dagegen haben sich die Klagen wegen Uebervortheilung im Grundstückhandel, ebenso die Klagen gegen Detailreisende erheblich vermindert. Aus dem sonstigen Inhalt des Berichts sei noch folgende Stelle angeführt: „Bedauerliche Schädigungen erwachsen der rechtsunkundigen Bevölkerung aus der Bestimmung der deutschen Civilproceßordnung, daß Urtheile und richterliche Verfügungen, welche die Verpflichtung zu einer Zahlung aussprechen, sofort bei der Zustellung durch Pfändung vollstreckt werden können. Die Zahl der Beschwerden, welche wegen derartiger rigoroser Pfändungen erhoben wurden, ist nicht klein. Wenn auch von dem Gläubiger, welcher einen gerichtlichen Titel zur Vollstreckung erlangt hat, billigerweise erwartet werden darf, daß er nicht unmittelbar zur Pfändung schreitet, so wäre doch zu wünschen, daß das Gesetz selbst, wie dies unter der badischen Proceßordnung der Fall war, nicht die Möglichkeit biete zu derartigen, das Rechtsgefühl verletzenden Maßnahmen." Schließlich bemerkt der Bericht noch, daß die Centralstellen für Landwirthschaft in Württemberg und Elsaß-Lothringen mit dem Gedanken umgingen, ähnliche Organisationen ins Leben zu rufen.

* **München**, 9. August. Der Schriftsteller Dr. med. Panizza, der Verfasser des „Liebesconcils", hat nunmehr, wie man der „Allgemeinen Ztg." mittheilt, seine Strafe (1 Jahr Gefängniß) angetreten und zwar in der Gefangenanstalt Amberg. Ein Gesuch um Strafaufschub wurde ebenso abgelehnt, wie die Bitte, die Strafe in Festungshaft umzuwandeln.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 10. August. (Telegramm.) Die „Neue Freie Presse" versichert, das Ministerium Kielmansegg werde Anfang October um seine Entlassung ansuchen, worauf ein endgiltiges Cabinet gebildet werden solle. Als künftiger Ministerpräsident stehe Graf Badeni im Vordergrunde. (Mgdb. Ztg.)

* **Neustadt a. d. Mettau**, 10. August. (Telegramm.) Gestern 1 Uhr fand auf dem Schlosse Nachod die Trauung der Prinzessin Bathildis zu Schaumburg-Lippe mit dem Fürsten von Waldeck und Pyrmont statt. Außer den Familienmitgliedern, dem württembergischen Königspaare und der Prinzessin Pauline von Württemberg war Fürst und Fürstin Bentheim und der Corpscommandant Feldmarschall-Lieutenant Merta zugegen. Um 5 Uhr Nachmittags fand Galatafel statt, nach deren Beendigung die Neuvermählten abreisten.

* **Pest**, 10. August. (Telegramm.) Eine gestern stattgefundene wiederholte gemeinsame Besprechung der Führer der einzelnen Nationalitäten, die zwar bedeutende Differenzen ergab, hat doch ein gemeinsames Actionsprogramm fast fertiggestellt. Zur Durchführung desselben wird ein gemeinsames Actionscomité betraut werden. Die Hauptforderungen sind: Durchführung des Nationalitätengesetzes, Wahlreform, Revision der kirchenpolitischen Gesetze, entsprechend den Forderungen der Volkspartei und Aufrechthaltung des Ausgleiches. Die Rumänen verlangen außerdem eine Action zu Gunsten der „Märtyrer". Die Berathung des gemeinsamen Comités wird geheim und die Beschlußfassung curienweise erfolgen. (Frkf. Ztg.)

* **Pest**, 10. August. (Telegramm.) Die Behörde gestattete, daß die Nationalitäten-Versammlung nur als eine öffentliche Versammlung, nicht als Congreß tage, weil die Abhaltung oder Einberufung eines Congresses nur solchen Corporationen und Vereinen gestattet sei, welche genehmigte Statuten haben. Der Congreß besitzt diese nicht. Auch scheint die Polizeibehörde beabsichtigt zu haben, zu verhindern, daß die Veranstalter des jetzigen Congresses sich späterhin auf ihre Eigenschaft als Bevollmächtigte zu diesem Congreß berufen. Da die Veranstalter kein Mandat von ihren Landsleuten haben, so können sie bei Feststellung eines Actionsprogramms nur als an einer öffentlichen Versammlung theilnehmende Privatpersonen wirken. Wie ferner angenommen wird, dürfte die Regierung die Wirksamkeit eines ständigen Executivcomités des Congresses nicht gestatten. Da der Congreß nicht von der Bevölkerung gewählt ist, also ohne Mandat zusammentritt, erscheint ein Executivcomité mit politischem Charakter als unzulässig.

Großbritannien.

* **Cowes**, 9. August Mittag. (Telegramm.) Der Kaiser hat gestern Abend an dem Diner theilgenommen, welches die in Kiel anwesend gewesenen Herren veranstaltet hatten. Alsdann nahm er das von der Stadt Cowes veranstaltete Feuerwerk in Augenschein. Heute Mittag speiste der Kaiser bei der Königin in Osborne.

Orient.

* Stoilow sagte, der „Voss. Ztg." zufolge, dem „Matin"-Vertreter in einer Unterredung: Rußland hat **Bulgarien** keine Bedingungen gestellt, Rußland zwingt uns zu nichts, es hat uns einfach wissen lassen, daß es die Bekehrung des Prinzen Boris zur griechischen Religion mit Freude sehen und als ernste Bürgschaft der guten Gesinnungen Ferdinands betrachten würde. Metropolit Clement ist dem Prinzen Ferdinand sehr ergeben. (?) Clement hat Ferdinand nie für Stambulow's Handlungen verantwortlich gemacht. Die russische Regierung hat nicht daran denken können, unserem Heere russische Officiere aufzunöthigen. An die Möglichkeit eines Volksaufstandes brauchen Sie nicht zu denken; Bulgarien hat genug Umwälzungen und Aufregungen gehabt. Die Nachricht, Prinz Georg von Griechenland werde um Bulgariens Thron, ist unsinnig. Schließlich deutete Stoilow an, er rathe Ferdinand den Glaubenswechsel seines Sohnes an, doch handle es sich hier um eine Gewissensfrage, in der der Prinz das letzte Wort haben müsse. (Tel.)

* **Wien**, 10. August. Das Organ des Auswärtigen Amtes, das „Fremdenbl.", schreibt anläßlich der Meldung der „Russ. Telegr.-Ag.": „Dieser neue Zwischenfall dürfte in **Bulgarien** keinen geringen Eindruck machen, zumal da man gerade jetzt in Bulgarien mit großem Eifer die Bedeutung des ersten Communiqués bespricht und davon eine ganze Wandlung der Politik und wichtige Entschließungen der Regierung abhängig macht." Diese Bemerkung des „Fremdenbl." bezieht sich auf einen demselben Blatte aus Konstantinopel zugekommenen Drahtbericht, wonach am Tage vor dem Einlangen des Communiqués in Sofia auf Grund eines früheren Ministerrathsbeschlusses Rundschreiben an sämmtliche Präfecten der Post zur Beförderung übergeben worden waren; diese Rundschreiben enthielten den Befehl, Vorbereitungen für die Einberufung der Sobranje zu treffen, die sich in einer außerordentlichen Tagung mit einer Verfassungsänderung (Orthodoxismus des Prinzen Boris und Neuwahl Ferdinands) befassen sollte. Als aber das russische Communiqué einlangte, wurden die Rundschreiben von der Post zurückgezogen. (Voss. Ztg.)

* Die „Köln. Ztg." bemerkt zu dem „Dementi" des die **bulgarischen** Angelegenheiten betreffenden Communiqués: Die gewundene officiöse Depesche aus Petersburg ist sehr schwer mit den thatsächlichen Verhältnissen zu vereinigen. Der russisch-officiöse Ursprung dieser Mittheilung, ihre Herkunft aus dem russischen Ministerium des Auswärtigen steht aber ganz außer Frage, und nur das Eine bleibt unverständlich, weshalb man auf einmal in Petersburg diese Kundgebung nicht vollständig aufrecht erhalten will. Allerdings wendet sich die letzte kurze Mittheilung ja nicht gegen den Inhalt der ersten, den sie ganz mit Schweigen übergeht, also auch nicht ansteht. Immerhin sucht sie ihr aber den officiösen Charakter zu nehmen, was auf Unterströmungen in den Kreisen der russischen Regierung hindeuten würde. Schon bevor die erste Mittheilung erschien, hatten sich russische Diplomaten, u. A. der Baron v. Mohrenheim in Paris, in ganz ähnlicher Weise geäußert und dadurch jeden Zweifel beseitigt, daß man es mit der Wiedergabe der Ansichten der russischen Regierung zu thun hatte. Vielleicht hat man es nachträglich in russischen Kreisen unliebsam empfunden, daß der Bischof Clement, auf den man ja merkwürdigerweise etwas zu halten scheint, jedenfalls mehr, als er verdient, durch diese Erklärung arg auf den Sand gesetzt wurde, und man hat ihm durch die gewundene, sachlich nichtssagende neue Depesche seine Stellung erleichtern wollen.

Afrika.

* **Tanger**, 10. August. (Telegramm.) Der englische Kreuzer „Arethusa" und der französische Kreuzer „Chanzy" sind hier eingetroffen. Gegenwärtig liegen 9 fremde Kriegsschiffe auf der hiesigen Rhede.

Neues Theater.

Leipzig, 10. August. „Mamsell Nitouche" besitzt an unserer Bühne, wie es scheint, Unsterblichkeit. So lustig die Handlung der französischen Posse ist, so graziös und feinsinnig die Herve'sche Musik die Handlung belebt, wir meinen, daß es an der Zeit wäre, endlich „Mamsell Nitouche" auf ihren Lorbeeren ausruhen zu lassen. Wenn wir gestern Abend der Posse einen Besuch abstatteten, so geschah es lediglich deshalb, weil die Rolle der Denise de Flavigny neu besetzt war. In ihr hat Frl. Thea Göhrs an unserer Bühne zahlreiche Triumphe gefeiert. Ihre Nachfolgerin, Frl. Dirkens, wußte dieselbe gestern ebenfalls trefflich zur Geltung zu bringen und stand, was die musikalische Leistung anlangte, hinter Frl. Göhrs nicht zurück. Im Gegentheil, die Soli schienen uns noch feiner phrasirt, noch abgerundeter geformt zu sein, als es bei Frl. Göhrs der Fall war. Frl. Dirkens ließ sich im Gesang keine Pointe entgehen und führte auch die Duette mit Célestin, den Herr Franck wieder mit unverwüstlichem Humor spielte, schneidig durch. Im Spiel erreichte sie dagegen ihre liebenswürdige Vorgängerin, deren neckische Grazie und Schelmerei Alles entzückte, nicht, obwohl sie sich ebenfalls eines flotten Auftretens befleißigte und einen leichtflüssigen Humor entwickelte. Was die übrige Besetzung anlangt, so war unseres Wissens nur der Corporal Loriot durch Herrn Unger neu besetzt. Derselbe gab den derben, zechlustigen Krieger ganz anerkennenswerth. Herm. Pilz.

Berichtigung. Zu unserer Kritik über „Schützenlist" im „Sommertheater Stadt Nürnberg" wird uns gemeldet, daß die Rolle des Stutzenfranzl nicht Herr Maximilian, sondern Herr Fink gespielt hat. Derartige Veränderungen müßten dem Publikum angezeigt werden.

VIII. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Zwickau.

th. **Leipzig**, 10. August. Die achte Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wird vom 30. September bis 4. October in Zwickau stattfinden. Das Programm der Versammlung wird mit folgenden Worten eingeleitet:

„Die diesjährige Versammlung des Evangelischen Bundes steht unter dem doppelten Eindrucke der Erinnerung an die großen Thaten unseres Volkes, denen wir die Einheit desselben danken, und an die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes mit den darauffolgenden verhängnißvollen Kämpfen zwischen der katholischen Kirche und dem deutschen Reich. Erfüllt uns die erste Erinnerung mit dankbarer Freude und nationalem Hochgefühl, so zeigt die andere uns die Aufgabe, welche der evangelischen Christenheit im deutschen Vaterlande heute so ernstlich wie nur jemals gestellt ist.

Wer mit uns der Ueberzeugung ist, daß auch die politische Größe unseres Volkes auf der Reformation beruht und daß das reine Evangelium die alleinige Bürgschaft giebt, daß Deutschland seine Aufgabe erfüllt und seiner Feinde Herr wird, der wird auch mit uns die Pflege und Kräftigung des evangelischen Geistes für eine ebenso nationale wie religiöse Pflicht ansehen. An dieser Pflege und Kräftigung mitzuarbeiten, ist die beste Bethätigung unseres Dankes für Das, was unserem Volke vor 25 Jahren geschenkt worden ist.

Der Evangelische Bund hat sich diese Aufgabe gestellt. Er will die Glaubens- und Gesinnungsgenossen zu kräftiger Erfüllung derselben vereinen.

Seine Arbeit ist bisher nicht vergeblich gewesen; aber im Blick auf die Größe der Aufgabe erscheint der Erfolg noch gering. Wie Viele, die uns sonst nahe stehen, halten sich noch fern! Gleichwohl werden wir nicht müde, zur Einmüthigkeit zu mahnen. Wir verkennen nicht die Bedeutung der Gegensätze, welche in der evangelischen Kirche auszukämpfen sind. Aber Alle, die auf den großen Grundsätzen der Reformation stehen: der Rechtfertigung allein aus dem Glauben an den Heiland und der Beugung unter die heilige Schrift als Richtschnur der göttlichen Wahrheit, dem Herrn allein die Ehre gebend, — sollten sie nicht Gemeinsames genug finden können, um im Kampfe gegen innere und äußere Feinde zusammenzustehen?

Wir rufen zu solchem Zusammenschlusse mit einem doppelten Ziele: Abwehr aller Angriffe gegen unsere Kirche, gegen den evangelischen Staatsbegriff, gegen den Frieden und das Heil unseres Volkes einerseits und andererseits Erneuerung und Belebung des evangelischen Geistes. Die innere Kräftigung und Belebung aber ist und bleibt die beste Abwehr.

Wer Beides für nöthig hält, der schlage die Hand ein und helfe mit! Als Brüder wollen wir zusammenstehen und zusammen arbeiten, gemeinsam am Evangelium uns stärken und gemeinsam die heilsamen Wege suchen für unser Volk, für unsere Kirche, für jeden Theilnehmer unserer Versammlung.

Möge durch Gottes Gnade auch die diesjährige Tagung uns diesem Ziele entgegenführen und sein Segen uns begleiten."

Die Tagesordnung der Generalversammlung ist reich, in der Hauptversammlung wie in der geschlossenen Versammlung kommen wichtige Themata zur Verhandlung. Am 30. September folgt einer Conferenz des Centralvorstandes mit dem Ortscomité eine Sitzung des Gesammtvorstandes des Evangelischen Bundes, an die sich ein zwangloses Beisammensein der bereits anwesenden Gäste anschließt. Die Tagesordnung für den 1. October lautet: Sitzung des Gesammtvorstandes des Evangelischen Bundes, Sitzung des Gesammtvorstandes mit den Abgeordneten der Zweigvereine, gemeinsames Mittagessen, Festgottesdienst in der Marienkirche (Festpredigt: Diakonus Dr. Kölzsch-Dresden), Constituirung der im Anschluß an die Generalversammlung tagenden Conferenz der Diaspora-Anstalten, Begrüßungsversammlung. 2. October: Conferenz der Vertreter der Diaspora-Anstalten, Conferenz der Vertreter der akademischen Ortsgruppen, erste öffentliche Hauptversammlung, in der Militairoberpfarrer Dr. Hermens-Magdeburg über die gemeinsame Gefahr der evangelischen Kirche und der deutschen Nationalität in der Diaspora der deutschen Grenzmarken sprechen wird; geschlossene Versammlung der Mitglieder des Evangelischen Bundes: Referat: Die internationale Seite der päpstlichen Politik und die Mittel der Abwehr. Professor Rippold-Jena. — Bericht über die Conferenz der Vertreter der Diaspora-Anstalten. Kaufmann G. A. Schlechtendahl-Barmen. — Erörterung über „Die gemeinsame Gefahr der evangelischen Kirche und der deutschen Nationalität in der Diaspora der deutschen Grenzmarken", eingeleitet von Militair-Oberpfarrer Dr. Hermens. Fest-Versammlung des Evangelischen Bundes und der Evangelischen Bürgerschaft von Zwickau und Umgegend. Ansprachen haben bereits zugesagt die Herren Professor Beyschlag-Halle, Pfarrer Hackenberg-Hottenbach, Prediger Horn-Halberstadt, Decan Dr. Köstlin-Blaufelden (Württemberg), Superintendent Trümpelmann-Magdeburg, Pfarrer Dr. Weitbrecht-Wimpfen (Hessen). 3. October: Zweite öffentliche Hauptversammlung. Vortrag: Protestantismus und Kirche. Professor Achelis-Marburg. Mittheilungen des Centralvorstandes, bezw. Erklärungen des Bundes. Festmahl. Kirchenconcert in der Marienkirche. Für den 4. October ist bei günstigem Wetter ein Ausflug nach Stein, der Perle des oberen Muldenthales, in Aussicht genommen. Während der Generalversammlung findet eine Ausstellung von interessanten und seltenen Schriften der berühmten Zwickauer Rathsschulbibliothek in der Aula des Gymnasiums durch Professor Dr. Weicker, sowie eine Ausstellung von Kirchbauplänen durch Baurath Dr. Mothes und von kirchlichen Geräthen durch Fabrikant Buse zu bestimmten Stunden statt.

Deutsches Buchgewerbe-Museum und Buchgewerbliche Jahresausstellung im Buchhändlerhause.

§ Neu ausgestellt ist: Edmund Michael, Führer für Pilzfreunde. Ausgabe A (für den Anschauungs-Unterricht). 5 Tafeln 47 : 64 cm mit 47 nach der Natur gemalten und photomechanisch für Dreifarbendruck reproducirten Pilzgruppen, nebst Textheft 8°. Druck und Verlag von Förster & Borries in Zwickau. Das Werk führt uns auf den fünf von der Verlagsfirma vorzüglich in Dreifarbendruck ausgeführten Tafeln, die am häufigsten vorkommenden eßbaren, verdächtigen und giftigen Pilze in einer Naturtreue vor, daß es Jedermann leicht ist, dieselben darnach zu bestimmen. Von Tafel IV ist auch, um den Aufeinanderdruck der drei Farben (gelb, roth und blau) zu veranschaulichen, die Plattenfolge ausgestellt. — Die Ausstellung ist Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10½ bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. M.**, 10. August. (Telegramm.) Die Maschinenfabrik von August Schick, Specialmaschinen für Leder- und Schuhindustrie, ist heute Nacht bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 100 000 ℳ. Zwei Feuermelder, durch welche der Brand signalisirt werden sollte, functionirten nicht; erst durch den Telegraph im Hauptbahnhof konnte die Wehr gerufen werden, bei deren Eintreffen das Feuer durch die im oberen Stockwerk lagernden Holzmodelle, Maschinenöle und Lacke soweit vorgeschritten war, daß an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken war. Circa 50 Arbeiter sind brodlos geworden. Der Betrieb kann in etwa 14 Tagen wieder aufgenommen werden. Vieles zur Versendung fertige Material ist vernichtet worden.

— **Homburg v. d. H.**, 9. August. Die Weihe der neuerbauten katholischen Kirche wird am 14. August in Gegenwart der Kaiserin Friedrich, sowie der städtischen Behörde, durch den Bischof Dr. Klein von Limburg vollzogen werden.

— **Paris**, 10. August. (Telegramm.) Der berüchtigte Dictator von San Salvador, Ezeta, der sein Land mit geraubten Millionen verließ, hat das ganze Beutegeld in Montecarlo verspielt und sucht jetzt einige Franken aufzutreiben, um Monaco verlassen zu können. (Voss. Ztg.)

— **London**, 10. August. (Telegramm.) Nach einem Telegramm aus New-York sind bisher drei weitere Leichen aus dem eingestürzten Hause geborgen worden. Man vermuthet noch sechszehn Personen unter den Trümmern. Das Haus stand auf einer Sandschicht; dies und das Gewicht des Baumaterials waren die Ursache des Einsturzes. (B. L.-A.)

Bericht

über die Frequenz im Asyl für männliche Obdachlose.
Thalstraße Nr. 28.
in der Zeit vom 3. August bis 10. August 1895.

Nacht vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
3. August zum 4. August	11	11	—
4. „ „ 5. „	14	14	—
5. „ „ 6. „	11	10	1
6. „ „ 7. „	13	13	—
7. „ „ 8. „	17	16	1
8. „ „ 9. „	17	17	—
9. „ „ 10. „	19	18	1
	102	99	3

Das Einlegen im Haushalt

halten manche Hausfrauen für eine Kunst, andere für eine Unbequemlichkeit.

Eine Kunst mag das Einlegen früher gewesen sein, als man noch keine luftdichten Gefäße kannte; heute, wo die Conservenbüchse eine solche Vollkommenheit erreicht hat, wie die Schiller'sche, verursacht das Einlegen von Obst und Gemüse erheblich weniger Mühe als das Kochen einer Suppe. Und welche Vortheile bringt einem im Hause eingelegtes Obst und Gemüse! Man ist in der Lage, zum Einlegen **vollreifes** Obst zu kaufen, denn nur dieses ist ein wirkliches und zugleich unschätzbares Nahrungsmittel, während unreifes Obst, dessen Säure durch Zucker und Gewürze noch so sehr abgestumpft sein kann, für den Magen nur verderblichen Ballast bedeutet.

Deshalb dürfte keine Hausfrau, welche den Anspruch erhebt, eine gute Hausmutter zu sein, die Fruchtzeit verstreichen lassen, ohne einen dem Geschmack und Bedürfniß ihres Familienkreises angepaßten Vorrath von eingelegten Früchten, Gemüsen und Säften hergestellt zu haben.

Wohlverstanden ist hier nicht die Rede von den üblichen dick in Zucker eingekochten Früchten, die wohl einen Leckerbissen, aber kein Nahrungsmittel darstellen.

Früchte sollen so eingelegt werden, wie man sie als **Compot** für den täglichen Tisch zubereitet, damit man sie auch im Winter mit nicht mehr und nicht weniger Zucker zu genießen braucht, als man gewohnt ist.

Das Conserviren mit **wenig** Zucker setzt aber ein vollkommenes, absolut luftdichtes Gefäß voraus, wie die schon Eingangs erwähnte Schillerbüchse. Diese, die Erfindung des Regierungs-Baumeisters Schiller zu Godesberg a. Rhein, ist zu haben in Glas mit Porzellandeckel und hohlem, patentirtem Ringe, sowie mit einem vernirten Metalldeckel, ferner in starkem Blech mit vollständiger innerer Vernirung.

Die Schiller'schen Blechbüchsen bieten besonders den großen Haushaltungen, Hotels, Pensionen 2c. den großen Vortheil, daß sie **ohne Löthung, ohne Zange** und dergleichen absolut sicher verschlossen werden können und infolge der inneren Vernirung eine Berührung von Frucht und Metall ausschließen.

Die Schillerbüchsen sind in allen besseren Geschäften erhältlich und werden hergestellt in der **Fabrik Schiller'scher Verschlüsse in Godesberg am Rhein.**

Um das Kochen der Gläser ohne Umhüllung und ohne Gesicht zu können, hat obige Fabrik einen patentirten Conservtopf, der als äußerst praktisch und zweckmäßig für jahrelangen Gebrauch empfohlen werden kann. Der Preis ist nur 10 ℳ. Jede Hausfrau, welche sich über das Einlegen unterrichten will, kann sich gratis und franco eine Broschüre des Herrn Schiller über das Einlegen erhalten.

Patent. **Das ewige Feuer,** Patent.
Grude-Ofen, mit Platten und Rost.
A. Beulshausen, L.-Plagwitz, Carl-Heinestr. 79.
Leipzig, Färberstraße 16 u. Reichsstraße 26.